

Stefan Kutzenberger: „Die Liste der Lebenden“

## Ein genialer Schiffbruch

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 16.04.2026

**Ein dramatischer Schiffbruch und eine komplizierte Liebesbeziehung. Der österreichische Schriftsteller Stefan Kutzenberger ersinnt in die „Die Liste der Lebenden“ einen Briefroman rund um den Märchenerzähler Hans Christian Andersen.**

Der Roman beginnt auf hoher See. Eine Schiffbrüchige erzählt:

„Ich treibe auf einem Brett, genauer gesagt auf einer Tür, dem brennenden Schiff entrissen, wohl eine Tür aus dem Lagerraum, denn unsere Türen der ersten Klasse waren größer, mit reichen und schweren Ornamenten verziert. Weil, ja, ich habe vergessen vorzuschicken: Unser Schiff ist in Brand geraten. Mitten auf dem Atlantik, fünf Tagesreisen von New York entfernt.“

Henriette Wulff liegt auf diesem Stück Holz, vollständig nackt, nachdem sie vom Deck des Dampfers in die Fluten gesprungen ist. Henriette Wulff gab es wirklich, sie war eine enge Freundin von Hans Christian Andersen und sie befand sich tatsächlich auf dem verunglückten Schiff, der „Austria“. Die beiden haben sich über Jahre hinweg unendlich viele Briefe geschrieben. „Jette“, wie Andersen sie nannte, stammte aus einer wohlhabenden Kopenhagener Familie. Sie langweilte sich aber in den von Konventionen eingeschnürten Ritualen der gehobenen Stände und beschloss daher, ganz alleine nach New York auszuwandern – welch kühnes, märchenhaftes Unterfangen! Natürlich in standesgemäßem Luxus.

### Mit Kreuzfahrt-Kuh

„Hast Du das gewusst? Eine Kuh auf hoher See, nur für die Passagiere der ersten Klasse, damit Du auch auf den Weiten des Atlantiks frische Milch genießen darfst.“

Kutzenberger lässt Jette in ihren Briefen die Atmosphäre auf so einem Auswandererschiff plastisch und mit viel Humor schildern. So kommt neben der Erste-Klasse-Kuh etwa auch die klaustrophobische Enge im Zwischendeck zur Sprache, auf dem die einfachen Leute auf dem Weg ins gelobte Land zusammengepfert waren.

Der Untergang der „Austria“ war eines der spektakulärsten Schiffsunglücke des 19. Jahrhunderts. Fast 500 Menschen starben. Immerhin 89 konnten gerettet werden. Deren Namen fanden sich auf einer Liste, auf deren Veröffentlichung der in Europa gebliebene Märchen-Autor ängstlich und zugleich hoffnungsvoll wartet.

Stefan Kutzenberger

### Die Liste der Lebenden

Picus Verlag

208 Seite

24 Euro

## **Sexuell fluide**

Stefan Kutzenberger, dieser hochgradig geistreiche Schriftsteller aus Linz, erzählt uns ein Märchen. Er verquickt historische Wahrheit und Erfindung so glaubwürdig, wie es der berühmte dänische Märchenonkel Andersen, Schöpfer der „Kleinen Meerjungfrau“ und des „Hässlichen Entleins“, kaum liebevoller hätte machen können.

„Ich verlange Teuflisches, ich verlange, den Weg der Geschichte kraft der Literatur verändern zu können, und muss dafür Menschenleben opfern.“

... so lässt Kutzenberger seinen Hans Christian Andersen formulieren. Der Roman ist eine Beschwörung dieser schriftstellerischen Energie und des Willens zur Bändigung der Wirklichkeit. Kutzenberger imaginiert die Beziehung zwischen Andersen und Jette, die immer nur platonisch, aber äußerst innig geblieben war. Über die Sexualität des Märchendichters wird seit jeher spekuliert. Jedenfalls war er offenbar für den Sohn des Kopenhagener Theaterdirektors entbrannt, der hier in dem Roman allerdings nur am Rande Erwähnung findet. Kutzenberger dichtet Andersen dafür eine verzehrende Leidenschaft für ein Wiener Hausmädchen an, das sich dann zufällig auch auf der „Austria“ befindet und mit Jette Bekanntschaft schließt.

Zufälle über Zufälle kommen zusammen in diesem variantenreichen Spiel. Historisch maritimes Kolorit verleiht der Autor seinem Text durch die Einarbeitung zahlreicher schiffahrtstechnischer Details oder damals neuer Erfindungen wie einem Untersee-Telegrafenkabel. Ebenso wie die – der Realität entnommene – bissige Rivalität Andersens mit dem Philosophen Søren Kierkegaard:

„Über Kierkegaard haben wir allerdings nie gesprochen, niemals, kein Wort. Ich weiß nicht, ob Sie mich damit schonen wollten oder ob Sie sich schlicht nicht für ihn und seine kruden Schriften interessierten, nichts über ihn wissen. Dass er mich gleich mit seiner ersten Veröffentlichung vernichten wollte, ist aber wohl nicht ganz an Ihnen vorbeigegangen, nicht wahr?“

## **Fintenreich zwischen den Kontinenten**

Tatsächlich hatte der Philosoph dem Märchenautor Naivität und fehlende Lebensanschauung vorgehalten. Auch Andersens rückwärtsgewandte politische Ansichten bringt Kutzenberger mit mildem Spott zur Sprache:

„Warum ich der Demokratie skeptisch gegenüberstehe, hat vor allem ganz praktische Gründe: Seit vielen Jahren unterstützt mich unser König mit einem großzügigen Stipendium für Literatur. Gerade wurde es wieder erhöht.“

Seitenhiebe auf die Gegenwart also nicht ausgeschlossen...

Stefan Kutzenberger, Jahrgang 1971, bewegt sich in seinen künstlerischen und schriftstellerischen Produktionen stets zwischen Realität und Fiktion. Zuletzt hat er in seinem Roman „Kilometer Null“ glänzend über das für alle Literatur so entscheidende Wechselverhältnis von Dichtung und Wahrheit räsoniert. „Die Liste der Lebenden“ ist vielleicht nicht ganz so originell und mitreißend geschrieben wie das vorherige Buch. Aber wir haben es auch hier wieder mit einem äußerst fintenreichen, permanent überraschenden,

zwischen Welten und Kontinenten navigierenden Roman zu tun, der auf Imagination und – ganz im Sinne Hans Christian Andersens – literarische Kraft setzt.